Durch die Bibel

1. Thessalonicher 4,14-18

Zu Beginn möchte ich den Bibeltext für diese Sendung in einem Stück vorlesen und schließe dabei zwei Verse mit ein, auf die ich bereits in der letzten Sendung eingegangen bin. Hören Sie jetzt also aus dem ersten Thessalonicher, Kapitel 4, die Verse 13 bis 18. Paulus schreibt an die Christen in Thessalonich:
„Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen. Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“ (1 Thess 4,13-18).

DIE ENTRÜCKUNG IST GEWISS

Soweit die Verse 13 bis 18. Mehrere Punkte sind uns durch die Worte des Paulus an die Thessalonicher bedeutsam geworden, nämlich: Es geht um die Ankunft des Herrn und darum, dass niemand von denen, die im Herrn sind, sie verpassen kann und verpassen soll. Die schon „Entschlafenen“, also die Verstorbenen, werden auferweckt und von Christus mitgenommen werden, wie alle anderen im Herrn auch. Was aktuell mit den Verstorbenen geschieht, spielt an dieser Stelle keine Rolle, sondern nur das eine: Niemand, der dem Erlöser vertraut, soll die Wiederkunft des Erlösers verpassen. Ob ich den Zeugentod für ihn sterbe oder an einer Krankheit zugrunde gehe, ob viele um mich sind oder mir ein einsames Ende beschieden ist: Jesus selbst hat dieses in seiner Hand. Dass er aber jeden Einzelnen, der in ihm ist, mit hinaufnimmt, ist fest versprochen. Und darauf kommt es an! Das zählt!

Schauen wir uns nun die Verse 14 und 15 des Bibeltextes etwas genauer an. Ich lese sie noch einmal vor:

„Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen. Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind“ (1 Thess 4,14-15).

DREIERLEI TOD

„Wir glauben, dass Jesus gestorben ist“, sagt Paulus. Er redet an dieser Stelle ganz exakt vom Sterben, und nicht vom Schlafen. Wenn es um den Tod geht, spricht die Bibel auf drei Ebenen. Zunächst der physische Tod: Körper und Geist werden getrennt. Das ist genau das, was wir normalerweise unter Tod verstehen. Adam starb diesen physischen Tod tatsächlich erst im Alter von neunhundertunddreißig Jahren, wie im ersten Buch Mose berichtet wird (vgl. 1 Mose 5,5).

Dann gibt es den geistlichen Tod. Paulus erklärt, dass eine fleischliche Gesinnung geistlicher Tod ist, nämlich Trennung von Gott. Das trifft auch und ganz besonders auf das Ereignis im Garten Eden zu, als Gott sagte, dass der Mensch an dem Tag sterben muss, an dem er von dem verboten Baum die Frucht isst. Adam und Eva aßen davon – und erlitten den geistlichen Tod. Sie schämten sich und versteckten sich vor Gott. Von nun an waren sie getrennt von Gott. In diesem Sinne heißt es im Epheserbrief: „Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt“ (Eph 2,1-2). Dazu möchte ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen: Vor Jahren zog ein Redner von Stadt zu Stadt und hielt einen Vortrag mit dem Titel „Millionen Lebende werden niemals sterben“. Ihm folgte ein Baptistenprediger mit der Botschaft: „Millionen Lebende sind schon tot“. Und wie tot sie waren! Nämlich geistlich tot. Ich glaube, ein Christ weiß, wie tot er in seiner früheren Gottesferne gewesen ist.

Und schließlich gibt es in der Heiligen Schrift auch noch den ewigen Tod: Das ist die ewige Trennung von Gott am Ende. Die Offenbarung spricht in diesem

Zusammenhang vom „zweiten Tod“. Ich zitiere: „Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl“ (Off 20,14).

Schauen wir wieder auf Jesus: Er ist gestorben und auferstanden. Es ist nicht die Rede davon, dass er schlief. Es war mehr als die Trennung von Körper und Geist. Er wurde ja für uns zur Sünde und erlitt daher den geistlichen Tod an unserer statt, also die Trennung von Gott. Er hat dies alles für uns getan und überwunden! Und außerdem ist er uns zugetan; er ist heute für uns da, sitzt zur Rechten Gottes; von dort wird er wiederkommen und die Heiligen mit sich hinaufnehmen. Das ist unfassbar und zugleich wunderbar! Und diese gewichtige Wahrheit spricht Paulus in heiligem Ernst aus. Er bekräftigt, dass es sich nicht bloß um seine persönliche Meinung handelt, sondern dass er das Wort des Herrn verkündet. Noch einmal Vers 15: „Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind.“

DER HERR WIRD HERABKOMMEN

Für Paulus und die anderen Christen spielt es grundsätzlich keine Rolle, wie jemand stirbt, wann er stirbt oder wo er im Todesschlaf sein wird. Sondern das Entscheidende ist, dass der Herr wiederkommt, als Erstes die Entschlafenen aufweckt und dann alle, die in ihm sind, mit sich hinwegnehmen wird. – Kommen wir nun zu der Frage: In welcher Form oder auf welche Art und Weise wird er auftreten? Die Antwort darauf finden wir in Vers 16:

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen“ (1 Thess 4,16).

Der Herr selbst wird also herabkommen vom Himmel! Ich persönlich liebe es, dass es so klar und deutlich geschrieben steht. Der Herr sendet keine Engel, um sein Königreich aufzurichten, sondern er kommt in Person! Die Engel hingegen wird er an die Enden der Welt schicken, um Israeliten und Heiden zu sammeln, die in sein Königreich eintreten.

Engel waren es, die die Geburt Christi verkündeten. Er wurde als Sohn Davids, als neugeborener König angekündigt. Die gelehrten Männer aus dem Morgenland suchten den neugeborenen König der Juden. Nachdem Jesus auferstanden und aufgefahren war in den Himmel, schickte er den Tröster: Der Heilige Geist selbst kam herab, auch in Person; es bedurfte keines Engels. Wenn der Herr wiederkommt, kommt er selbst. Es wird hörbar sein, nämlich: ein Befehl, eine verkündende Erzengelstimme und ein göttlicher Posaunenklang werden ertönen. Der Herr selbst wird herabkommen, betont die Schrift.

Johannes berichtet in der Offenbarung: „Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune“ (Offb 1,10). Die Machtergreifung des Herrn ist begleitet von einer großen Stimme und von Posaunenklang. Ein Befehl, die Erzengelstimme und die göttliche Posaune: drei Kennzeichen höchster Autorität. Eine Ahnung von dieser Vollmacht bekomme ich bei der Begebenheit mit Lazarus. Im Johannesevangelium wird berichtet: Er war schon drei Tage tot und lag im Grab. Jesus „rief mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus.“ (Joh 11,43-44). Christus ist der Herrscher über Leben und Tod. Er ist der König der Könige und wird als solcher wieder auf die Erde kommen.

Für uns bleibt wichtig zu beachten, dass nicht der Erzengel Gabriel mit seinen Aktivitäten in den Mittelpunkt rückt. Das wäre nichts weiter als menschliche Fantasie. Denn er spielt hier keine wichtige Rolle. Vielmehr geht es um Christus, den Herrn der Herren, und um die Beschreibung seiner vollkommenen Autorität. Mit Sicherheit ist der Herr nicht auf die Hilfe eines Erzengels angewiesen. Er war es auch nicht bei der Auferweckung des Lazarus. – Was wird also geschehen, wenn Christus wieder herabkommt? In Vers 17 unseres Bibeltextes lesen wir:

„Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1 Thess 4,17).

„Wir“, das sind diejenigen, welche aktuell leben und einander das Wort des Herrn weitersagen. „Wir“ sind sozusagen die noch „Über-der-Erde-Gebliebenen“, die noch nicht Entschlafenen, die Übriggebliebenen, wie Paulus es sagt. Das ist ein echter Perspektivenwechsel! Wir schauen von uns selbst weg auf den kommenden Heiland

und den bleibenden Trost, dass wir alle miteinander mitgenommen werden in den Himmel. Für diese „Mitnahme“ benutzt Paulus an dieser Stelle zum einzigen Male den starken griechischen Begriff „harpazo“, was ein ruckartiges, kraftvolles Wegnehmen oder Reißen ausdrückt. Es wird Gottes Kraft sein, gegen die kein Mensch und keine Macht der Welt etwas entgegenzusetzen hat.

Alles in allem wird es ein sehr ordentlicher Vorgang sein: Der Herr kommt in Vollmacht herab, die Toten werden auferstehen; vielleicht an erster Stelle Stephanus, der als erster Märtyrer die Prozession anführt. Dann die Apostel und all die Millionen Jünger, die ihr Leben für Jesus gaben. Der Zug wird zurück bis in die Jahrhunderte fast kein Ende nehmen. Am Ende stellen sich die Lebenden in die Reihe. Die auferstandenen Toten und die noch Lebenden werden entrückt werden zu Jesus in den Himmel. – Und nun Vers 18. Paulus schreibt:

TRÖSTET EUCH MIT DIESEN WORTEN!

„So tröstet euch mit diesen Worten untereinander“ (1 Thess 4,18).

Ist das nicht wunderbar? Die Worte in der Schrift, die Wahrheiten Gottes, sind gedacht zur handfesten Hilfe, Ermutigung und Stärkung! Paulus sagt nicht: „Droht euch mit diesen Worten!“ Sondern: „Tröstet euch untereinander!“ Das bedeutet: Gebraucht diese Worte füreinander zum Trost – und wie es dem ursprünglichen Sinn entspricht: zur tätigen Hilfe. Das heißt, wir sollen uns diese Worte sagen, in Erinnerung bringen, darüber sprechen und uns ermutigen, ihnen Glauben zu schenken. Trost kennt die Welt häufig in Form von oberflächlichen, hilflosen Phrasen. So ist es nicht bei Gott. Sein Wort ist wahr und geht in Erfüllung. Darauf sollen wir uns konzentrieren und uns gegenseitig dabei helfen.

Machen wir es uns noch einmal bewusst: Jesus kommt eines Tages wieder und wird die Seinen aus der Welt zu sich nehmen. Welch ein herrlicher, wundervoller Trost ist das! Die Toten in ihm werden auferstehen und mit den dann Lebenden in ihm entrückt werden und bei dem Herrn sein. Jesus gibt die herrliche Verheißung: „Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“ (Joh 14,3). An diesem Tage wird reine Freude sein und es wird keine Fragen mehr geben. Jesus sagt: „Ihr habt nun Traurigkeit;

aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen“ (Joh 16,22-23).

Woher hatte Paulus eigentlich die Kenntnis und Gewissheit darüber, was er den Christen seiner Zeit lehrte? Die Antwort lautet: Direkt von dem, was Christus lehrte. Und damit hatte sich Paulus ausgiebig beschäftigt. Zum Beispiel wusste er davon, dass Jesus einmal mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einen Berg ging in die Stille. Matthäus schrieb es nieder: „Jesus führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm“ (Mt 17,1-3). Damit liegt auf der Hand: Zu jeder von Gott bestimmten Zeit kann der Erlöser in sichtbarer Herrlichkeit erscheinen; und die Heiligen können jederzeit von Christus aus ihrem Schlaf aufgeweckt werden und aufstehen – so wie Mose und Elia.

Paulus kannte Gottes und Christi Verheißungen gut und glaubte sie. Er lehrte sie nicht nur, sondern erklärte sie spezifisch für das individuelle Verständnis und die Fragen in den lokalen christlichen Gemeinden. Petrus ermahnte sie: „Seid bemüht, dass ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden befunden werdet, und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2 Petr 3,14-16).

Auch was die Entrückung betrifft, gab es für Paulus keinen Zweifel: Jesus selbst hat es ja verheißen! Sein Wort gilt! Paulus unterstreicht und wiederholt es. Die Vorstellung war ihm im Übrigen auch vom Alten Testament her nicht fremd: So sagte der Prophet Elia zu seinem Schüler Elisa, dass er von ihm weggenommen werde. Und es geschah so: Während sie miteinander gingen und redeten, fuhr Elia im Sturmwind auf zum Himmel (vgl. 2 Kön 2,11).

Auch Philippus hatte Unglaubliches erlebt und es seinen Brüdern berichtet. Er wurde von dem Heiligen Geist auf die Straße nach Süden geschickt, wo er einem reisenden hohen äthiopischen Beamten gerade zur rechten Zeit geistlich weiterhelfen konnte.

Dieser ließ sich sogar kurzerhand sofort, taufen. Weiter heißt es in der Apostelgeschichte: „Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich“ (Apg 8,39).

Dies war noch vor der Bekehrung des Paulus geschehen. Apropos Paulus: Als Saulus hatte er ja in religiösem Eifer gewütet unter den Christusnachfolgern und zumindest den Mord an Stephanus gutgeheißen. Ihm, Paulus selbst, erschien Christus. Christus sprach zu ihm und berief ihn. Nun war er selbst einer von den Jüngern, die er vorher verfolgt hatte. Erst jetzt sah er seine große Schuld darin und konnte begreifen, dass Christus an seiner statt für ihn gestorben war. Es ist für Paulus eine entscheidende Hoffnung und Gewissheit, dass es mit dem Sterben für einen Christen nicht zu Ende ist. Der Herr lässt sie schlafen und wird sie als Erstes aufwecken, wenn er wiederkommt. Für Paulus persönlich war dies gewiss ein Trost, den er von seinem Herrn bekommen hatte.

Den Christen in Korinth erklärte Paulus Folgendes – ich lese aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel 15: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jes 25,8; Hos 13,14): ‚Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?‘“ (1 Kor 15,51-54).

Hinter all der gesunden Lehre, die die Christen damals und wir heute durch die Briefe des Paulus bekommen, steht auch noch ein ganz besonderer Auftrag Gottes. Paulus schreibt davon im Epheserbrief: „Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden – ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen

Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist. Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat“ (Eph 3,1-9). Soweit aus dem dritten Kapitel des Epheserbriefes die ersten neun Verse.

Wir sind also nicht die Haupterben in der natürlichen Erbfolge. Das sind die Israeliten. Aber wir alle sind Miterben all der Zukunftspläne Gottes. Das ist das besondere unfassbare Geheimnis des Heilsplans Gottes, eine Gnade für uns Heidenvölker. Diese Gnade Gottes, wenn wir sie annehmen, hat keinen Platz mehr für Hochmut und Stolz!

Ins Deutsche übertragen von Astrid Kerber
Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak